

BERLINER BESUCHERRING e.V.

Eschenallee 33 a ° 14050 Berlin- Charlottenburg ° Postfach 19 14 39 in 14004 Berlin

Telefon 305 90 32 ° Telefax 304 09 14 ° e-mail: karten@berliner-besucherring.de

Postbank Berlin IBAN DE18 1001 0010 0007 2211 02 BIC PBNKDEFF

Commerzbank IBAN DE40 1004 0000 0720 1593 00 BIC COBADEFF

Geschäftszeiten : montags bis freitags 9 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr

VERANSTALTUNGEN FÜR FEBRUAR 2022

Kartenbestellungen für alle Ballettveranstaltungen und für die Staatsoper

bitten wir bis zum 15. Januar 2022 aufgeben!

Liebe Mitglieder,

ab dem **28. Dezember** 2021 müssen alle Besucher von Kulturveranstaltungen **ergänzend zum Nachweis** über eine vollständige Covid-19-Impfung bzw. Genesung (**2G**) ein **tagesaktuelles negatives Testzertifikat** (Antigen: max. 24h, PCR Test: max. 48h – es gilt der Vorstellungsbeginn) vorweisen.

Weiterhin gilt für den gesamten Aufenthalt in den Spielstätten die Pflicht zum Tragen einer **FFP2-Maske**.

In der DEUTSCHEN OPER: (Bismarckstraße 35) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Elektra“ Oper von Richard Strauss. Tragödie in einem Aufzug. Dichtung von Hugo von Hofmannsthal. Inszenierung: Kirsten Harms. In einem Hinterhofschacht des mykenischen Hinterhofpalastes äußern sich Mägde verächtlich über Elektra; sie kann die Ermordung des Vaters Agamemnon nicht verwinden, Rache ihr einziges Verlangen. Nur die Jüngste der Mägde zeigt Mitleid mit ihr und wird deshalb gestraft. Elektra sehnt den Augenblick der Rache herbei, die nach ihrer festen Überzeugung von ihrem in der Ferne aufgewachsenen Bruder Orest vollzogen werden wird. Ihre Schwester Chrysothemis kann das Dasein Elektras kaum ertragen und versucht, sie vor der Mutter zu schützen, die etwas Schreckliches vorhabe. Sie will mit ihr diesen furchtbaren Ort verlassen, um in Freiheit zu leben. Klytämnestra, ihre Mutter, ist seit der Ermordung ihres Gatten gequält von Albträumen und fragt ihre Tochter Elektra um Abhilfe... Am 3. und 16. Februar um 20 Uhr.

„Aida“ [konzertant] Giuseppe Verdi (1813 – 1901) Oper von Giuseppe Verdi. Opera lirica in vier Akten. Libretto von Antonio Ghislanzoni nach einem Entwurf von Auguste Mariette, ausgearbeitet von Camille Du Locle in Zusammenarbeit mit Giuseppe Verdi. Aida ist Sklavin am ägyptischen Hof von Memphis. Niemand weiß, dass ihr Vater der Äthiopierkönig Amonasro ist, der sich auf einen Angriff Ägyptens vorbereitet. Als Radamès, Aidas heimlicher Geliebter, Führer des ägyptischen Heers wird, verzweifelt sie. Radamès besiegt die Äthiopier - zum Dank soll er die Pharaonentochter Amneris zur Frau erhalten. Amonasro, der als Kriegsgefangener nach Memphis gebracht wird, überredet Aida, Radamès geheime Kriegspläne zu entlocken. Für den Hochverrat erhält Radamès die Todesstrafe. Aida lässt sich mit ihm lebendig begraben. Aufführung am 4. Februar um 19:30 Uhr.

„Antikrist“ Kirchenoper von Rued Langgaard (1893 – 1952) in zwei Akten und sechs Bildern. In eine gottlose Welt tritt der Antichrist. Angerufen von Luzifer selbst offenbart er sich in vielerlei Gestalt: Durch Hoffart, Missmut, Begierde, Lüge und Hass wird die Menschheit im „Streit aller gegen alle“ geprüft und versucht. Doch am Schluss setzt die Stimme Gottes dem Antichrist ein Ende: „Hephata!“ / „Öffne dich!“ – die Welt scheint gereinigt. Aufführungen am 5. Februar um 20 Uhr/am 9. und 11. Februar um 19:30 Uhr.

„La traviata“ Oper von Giuseppe Verdi (1813 – 1901). Melodramma in drei Akten. Libretto von Francesco Maria Piave. Aufführungen am 10. und 14. Februar um 19:30 Uhr.

„Don Quixote“ Staatsballett Berlin. Choreographie von Víctor Ullate. Musik von Ludwig Minkus.

Aufführungen am 17., 22. und 24. Februar um 19:30 Uhr. **Bestellung bis zum 15. Januar 22. Rückgabe nicht möglich.**

„Die Zauberflöte“ Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791), Große Oper in zwei Aufzügen. Libretto von Emanuel Schikaneder. Inszenierung: Günter Krämer. Aufführungen am 18. und 25. Februar um 19:30 Uhr.

„La bohème“ Oper von Giacomo Puccini (1858 – 1924) in vier Bildern. Szenen nach Henri Murgers „Scènes de la vie de bohème“. Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa. Aufführung am 27. Februar um 15 Uhr.

In der KOMISCHEN OPER: (Behrenstr. 55) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Lonely house“ mit Katharine Mehrling. Songs und Chansons von Kurt Weill. Kurt Weill ist hierzulande vorrangig für seine gemeinsam mit Bertolt Brecht entstandenen Werke bekannt. Doch sein Œuvre umfasst weit mehr als nur Die Dreigroschenoper und Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny. Und seine für den Broadway geschriebenen Musicals wie Knickerbocker Holiday, Lady in the Dark, One Touch of Venus, Love Life oder die »American Opera« Street Scene sind nicht weniger revolutionär als die zuvor in Deutschland entstandenen Werke. Auf der Grundlage der deutschen Musiktradition hat der in Dessau geborene, im »wilden« Berlin der 1920er Jahre zum Künstler gereifte, von den Nazis vertriebene jüdische Komponist das neu entstehende Genre Musical in entscheidender Weise geprägt. Seit ihrer Zusammenarbeit an Paul Abrahams Operette Ball im Savoy, in der Katharine Mehrling das Publikum der Komischen Oper Berlin in der Rolle der Jazz-Komponistin Daisy Darlington zu Begeisterungstürmen hinriss, verbindet die gefeierte Sängerin und Schauspielerin und Chefregisseur und Intendant Barrie Kosky eine besondere künstlerische Freundschaft. In Lonely House widmen sie sich einem gemeinsam bewunderten und verehrten Komponisten und verwandeln die große Bühne in einen intimen Ort, an dem sie zu zweit französische und amerikanische Lieder und Songs aus Kurt Weills Exil in Paris und New York präsentieren – eine emotionale Reise voller Lachen und Weinen mit Liedern eines der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Am 2. und 14. Februar um 19:30 Uhr.

„Üçüncü mevki – Im Wagen dritter Klasse“ Kardeş Türküler / Tolga Zafer Özdemir. Eine literarisch-sinfonische Zugphantasie [2022] mit Gedichten von Nâzım Hikmet, Bertolt Brecht u. a. Nach ihrem umjubelten Auftritt beim Türk Müzik Festivali 2016 kehrt die international bekannte türkische Musikgruppe Kardeş Türküler mit einem einzigartigen, speziell für die Komische Oper Berlin entstandenen Konzertprojekt zurück an die Behrenstraße: Verse des großen türkischen Poeten Nâzım Hikmet und Gedichte von Bertolt Brecht verbinden sich mit traditionellen (Volks-)Liedern und neu komponierter Musik zu einer atemlosen, 90-minütigen Fahrt durch anrührende, erschreckende und nachdenklich stimmende »Menschenlandschaften«. Am 3. und 4. Februar um 19:30 Uhr.

„Die Zaubermelodika“ Iiro Rantala. Kinderoper in zwei Teilen. Libretto von Minna Lindgren. Deutsche Übertragung von Ulrich Lenz. Pamina hat es satt, immer Taminos Drachen hinterherzuputzen, die Königin der Nacht hat einen Bart, als Zauberinstrument dient die allseits unbeliebte Melodika und der nicht weniger unbeliebte Monostatos wird zum eigentlichen Helden. – Mit Witz und Humor und einem Schuss Unbefangenheit haben der namhafte finnische Jazzpianist Iiro Rantala und die ebenfalls finnische Bestsellerautorin Minna Lindgren eine Fortsetzung der Zauberflöte geschrieben. Vorkenntnis des Originals nicht erforderlich!

Am 13. Februar um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: Erwachsene 19,50 Euro / Kinder 8,- Euro.

„Sinfoniekonzert 5: Axel Kober-Daniel Müller-Schott“ Dirigent: Axel Kober. Solist: Daniel Müller-Schott, Violoncello. Antonín Dvořák: Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104. Alexander Zemlinsky: Die Seejungfrau, Fantasie in drei Sätzen nach einem Märchen von Andersen. Romantik pur! – Dem Klassiker des romantischen Solokonzerts aus der Feder Antonín Dvořáks folgt ein weniger bekanntes Werk nach einem weltbekannten Märchen: Alexander von Zemlinskys Fantasie in drei Teilen Die Seejungfrau erzählt das berühmte Märchen Hans Christian Andersens von der unglücklich verliebten Wasserfrau mit spätromantischen Orchesterklängen nach. Der weltweit gefragte Cellist Daniel Müller-Schott, von der New York Times als »furchtloser Spieler mit überragender Technik« beschrieben, musiziert gemeinsam mit dem Orchester der Komischen Oper Berlin unter der Leitung des Bayreuth-erprobten Generalmusikdirektors der Deutschen Oper am Rhein, Axel Kober.

Am 18. Februar um 20 Uhr. Info: 45 min vor jedem Sinfoniekonzert findet eine Werkeinführung im Foyer statt.

In der STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Kartenbestellungen bitten wir bis zum 15. Januar 22 aufzugeben. Ein Umtausch bzw. die Rückgabe der Karten ist nicht möglich!

„Die Sache Makropulos“ Oper in drei Akten von Leoš Janáček nach dem gleichnamigen Schauspiel von Karel Čapek. Dokumentation eines eher drögen Erbschaftsstreits, Kriminalstück, Metaoper mit einer Sängerin, die eine Sängerin spielt, Abhandlung über Sinn und Unsinn menschlicher Unsterblichkeit – all das verbirgt sich hinter »der Sache/dem Fall Makropulos«. Operndiva Emilia Marty mischt durch ihr unerklärliches Detailwissen die Beteiligten eines schon seit hundert Jahren schwelenden Erbschaftsprozesses auf und nutzt die Tatsache, dass ihr alle Männer verfallen sind, rücksichtslos für ihre rätselhaften Absichten aus. Was keiner ahnt: Unter den Bergen von Papier aus dem Prozess befindet sich ein geheimnisvolles, altes Rezept für einen Trank zur Lebensverlängerung um 300 Jahre, den Marty schon einmal eingenommen hat und dem sie nun nachjagt, um ihr Leben ein weiteres Mal zu verlängern. Doch nachdem sie buchstäblich über Leichen gegangen ist und das Dokument in Händen hält, begreift sie, welchen Preis ewiges Leben hat ... Am 16. Februar um 19:30.

Im RENAISSANCE-THEATER (Hardenbergstr. 6/ Ecke Knesebeckstraße) *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Der Sohn“ von Florian Zeller. Nicolas ist 17 und kein fröhliches, unbeschwertes Kind mehr. Alles um ihn herum ist zu viel für ihn. Erwachsenwerden, das Abschlussjahr im Gymnasium, die Trennung der Eltern und die neue Familie des Vaters. Er schwänzt die Schule und ist aggressiv. Was passiert nur mit ihm? Auf eigenen Wunsch zieht er zu seinem Vater Pierre und dessen neuer Frau. Pierre versucht alles, um seinem Sohn zu helfen. Der Umzug soll wieder Ordnung in das Gemüt des Sohnes bringen und ihm die Lebenslust zurückgeben. Zunächst scheint sich die Situation zu entspannen. Doch im Laufe der Zeit zeigt sich, dass die Probleme von Nicolas ernster sind als angenommen. Wird Pierres Liebe reichen, um den Sohn vor sich selbst zu retten? Berührend und tragikomisch gelingt es Zeller, Menschen und Generationen zusammenzubringen, die in komplett verschiedenen Welten leben. Mit Michael Rotschopf, Moritz Carl Winklmayr, Anna Thalbach, Charlotte Puder, Hansa Czipionka, Jakob Wenig. Aufführungen am 4., 5., 8., 9., 10., 11. und 12. Februar um 19:30 Uhr/am 6. Februar um 18 Uhr/am 13. Februar um 16 Uhr.

„EXTRA WURST“ Eine Komödie von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob. Eigentlich ist es nur eine Formsache: Die Mitgliederversammlung eines Tennis-clubs in der deutschen Provinz soll über die Anschaffung eines neuen Grills für die Vereinsfeiern abstimmen. Normalerweise kein Problem - gäbe es nicht den Vorschlag, auch einen eigenen Grill für das einzige türkische Mitglied des Clubs zu finanzieren. Denn gläubige Muslime dürfen ihre Grillwürste bekanntlich nicht auf einen Rost mit Schweinefleisch legen. Eine gut gemeinte Idee, die ebenso respektlos wie komisch Atheisten und Gläubige, Deutsche und Türken, "Gutmenschen" und Hardliner frontal aufeinander stoßen läßt. Und allen wird schnell klar: Es geht um viel mehr als einen Grill. Regie: Guntbert Warns. Mit: Atheer Adel, Hansa Czipionka, Christoph M. Ohrt, Simone Thomalla, Felix von Manteuffel. Aufführungen am 21., 22., 23., 24., 25., 26. und 28. Februar um 19:30 Uhr/am 27. Februar um 18 Uhr.

Im SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48) *) *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Rent a Friend“ Komödie von Folke Braband. Sarah lebt für ihren Job! Es läuft bei der attraktiven Singlefrau – zumindest auf der beruflichen Seite. Was aber, wenn sich ihr Vater nach langer Abwesenheit mal wieder zum Besuch ankündigt und Sarahs Verlobten kennenlernen möchte – den es blöderweise gar nicht gibt?! Bei der Agentur RENT A FRIEND, deren Geschäftsmodell auf der Vermietung von „Familienmitgliedern“ in allen Lebenslagen beruht, mietet Sarah kurzerhand einen „Verlobten“, der den hohen Erwartungen von Big Daddy entsprechen soll. Dumm nur, dass die Agentur statt des angekündigten George Clooney-Doubles einen viel zu jungen Kerl im Skaterlook namens Gabriel als Kandidaten an Sarahs Adresse schickt. Zu spät für eine Korrektur des Fehlers, muss Gabriel nun in die Rolle eines deutlich älteren Schönheitschirurgen schlüpfen und sich dessen Superman- Biografie zu Eigen machen. Gelingt es Gabriel, die Rolle des adäquaten Verlobten glaubwürdig zu verkörpern? Schafft er es, dem Verhör des übermächtigen Schwiegervaters in spe und dessen Frau Juanita standzuhalten? Gabriel improvisiert sich um Kopf und Kragen und verliert sich immer mehr in seiner Rolle als Lügenbaron und Aufschneider... Doch wie sieht es eigentlich mit der Wahrhaftigkeit der Gäste aus? Ist Daddy tatsächlich so BIG, wie er vorgibt zu sein? Und ist seine angeblich vierte Ehefrau Juanita wirklich eine ehemalige karibische Schönheitskönigin? Wer spielt welche Rolle? Mit wem? Und – warum? Aufführungen am 9. und 15. Februar um 20 Uhr.

Im MAXIM GORKI THEATER: (Am Festungsgraben - gegenüber der Staatsoper) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen“ Abends, eine junge Frau allein in ihrer Wohnung. Freundinnen kontaktieren sie per Skype und per Chat, Kurznachrichten treffen ein, die Mutter ruft an. Einige Stockwerke tiefer im Keller: ein gefesselter und geknebelter Mann... Sibylle Berg hat eine Textfläche für die Choreographin Tabea Martin, den Regisseur Sebastian Nübling und vier Schauspielerinnen des Maxim Gorki Theaters geschrieben. Von den Medien und der Werbeindustrie produzierte Frauenbilder, der Imperativ eines erfolgreichen Lebensentwurfs und eigene Ängste und Sehnsüchte schlagen sich in den Leben der jungen Frauen nieder: nächtliche Prügeltouren durch die Stadt, Körperkult und Fitnesswahn, Shoppingexzesse zwischen den BWL-Vorlesungen und der Vertrieb von selbstsynthetisierten Drogen über das Internet. Daneben stehen Fragen danach, wie die Frauen leben wollen und wo sie die Ursachen für ihre Orientierungslosigkeit suchen. Es entsteht die wütende, beißend-komische Bestandsaufnahme einer jungen Frau, die sich selbst und andere Frauen in ihren Reaktionen auf die Welt befragt. Aufführungen am 2. und 12. Februar um 19:30 Uhr.

„NOORRRRAAAAAA“ nach Henrik Ibsen. Henrik Ibsens Drama Nora oder ein Puppenheim, geschrieben 1879, erzählt die Geschichte einer Frau, die den Mut hat ihre Ängste zu konfrontieren. Sie befreit sich aus einem Miteinander, in dem sie gezwungen ist, die glitzernde Fassade einer unselbstständigen Puppe zu behaupten und tritt hinaus in eine unsichere Zukunft. Regisseurin Leonie Böhm arbeitet mit Hilfe der Neuaktiver klassischer Texte an einem radikal offenen Miteinander – mutig, gegenwärtig und verletzlich. In ihrem Gorki-Debüt wagt sie mit Julia Riedler und Svenja Liesau den Ausbruch aus dem Puppenhaus, zerstückelt lustvoll Ibsens Emanzipationsklassiker und tritt auf unsicheren Boden. Mut und Angst sind zwei Seiten derselben Medaille. Aufführung am 4. Februar um 19:30 Uhr.

„Ein Bericht für eine Akademie“ Nach Motiven der Erzählung von Franz Kafka. Regie: Oliver Frljic. Aufführung am 5. Februar um 19:30 Uhr.

„Der Russe ist einer, der Birken liebt“ von Olga Grjasnowa. In einer Bühnensfassung von Yael Ronen. Mascha ist Deutsche, Jüdin, Aserbaidzhanerin, wenn nötig auch Russin oder Türkin, sie beherrscht fünf Sprachen fließend und spricht ein paar weitere, so »wie die Ballermann-Touristen deutsch«. Maschas Freund Elias kämpft mit dem Geheimnis, das Mascha aus ihrer Kindheit in Baku macht. Er akzeptiert nicht, dass sie nicht darüber sprechen will. Mascha aber hasst Diskussionen über ihren »Migrationshintergrund« und Begrifflichkeiten wie »postmigrantisch«, insbesondere wenn ihr Freund aus der ostdeutschen Provinz sie benutzt. Es gibt noch Sami, der auch ohne Worte versteht, aber der ist auf einem anderen Kontinent. Als Mascha Elias plötzlich verliert, bricht sie aus der Welt. Sie reist Hals über Kopf nach Israel und sucht in der Wüste nach einem neuen Leben, einer neuen Liebe, einem neuen Anfang. Brüche und Neuanfänge ziehen sich durch die Biografien der Protagonisten. Die Familiengeschichten von Mascha und ihren Freunden sind geprägt von der Zerbrechlichkeit der Welt: von kollabierenden privaten, politischen und gesellschaftlichen Systemen. Aufführungen am 6. und 13. Februar um 18 Uhr.

„The Situation“ Stück des Jahres 2016. Wer auf Hebräisch oder Arabisch die politische Lage im Nahen Osten beschreiben will, spricht schlicht von »The Situation«. In den letzten Jahren hat es viele Menschen mit »Situation«-Hintergrund nach Berlin verschlagen. Einst hielt der Konflikt ihre Leben auseinander, nun treffen sie in der deutschen Hauptstadt aufeinander. Hausregisseurin Yael Ronen versetzt ihre neueste Stückentwicklung am Gorki in einen Neuköllner Deutschkurs. Die Kursteilnehmenden verbindet, dass sie in den letzten Jahren nach Berlin gekommen sind. Aus Syrien, wo seit 2011 Krieg herrscht. Aus Israel und Palästina, wo das politische sowie soziale Klima immer militanter wird. Kein Wunder also, dass im Kurs von Deutschlehrer Stefan die deutsche Grammatik das kleinste Problem ist. Yael Ronen und die Schauspieler*innen, die aus Syrien, Palästina und Israel nach Berlin gekommen sind, setzen sich mit den paradoxen Wiederbegegnungen ihrer »Nachbarn« sowie mit den Geistern ihrer Vergangenheit auseinander. Auf Englisch, Deutsch, Hebräisch und Arabisch und mit deutschen und englischen Übertiteln. Aufführung am 11. Februar um 19:30 Uhr mit Gebärdendolmetscherin/am 27. Februar um 18 Uhr.

„Queen Lear“ nach William Shakespeare in einer Bearbeitung von Soeren Voima. Zeitenwende. Die Queen dankt ab. Die nachfolgende Generation soll es nun richten. Queen Lear ruft ihre drei Kinder zur Erbteilung, die sie an öffentliche Liebesbekundungen knüpft. Als Lieblingskind Cordelia ihr die hohle Unterwerfungsgeste verwehrt, verstößt die Lear sie in störrisch egomanischer Verblendung, und macht sich damit selbst zur Ausgestoßenen. Die Geschichte nimmt ihren verderblichen Lauf: brutal und trostlos jagt eine Ungeheuerlichkeit die Nächste, alle Gewissheiten sind längst passé. Die Selbsterstörung einer stabil geglaubten Ordnung ist absolut. Das unheimliche Gefühl, heute wieder am Abgrund zu stehen, dem Zersplittern unseres vertrauten Bezugsrahmens beizuwohnen, ohne eine kraftvolle Vision für das Leben entgegenhalten zu können, ist Ausgangspunkt für Christian Weises Inszenierung von Shakespeares düsterem Welttheater. Ein abgründiges, spöttisches, poetisches, bitteres Spiel vom Ende. »Diese Nacht macht uns alle zu Clowns und Irren, yippie!« Aufführung am 19. Februar um 19:30 Uhr.

„In My Room“ Ist die Krise der Gegenwart eine Krise der Männlichkeit? Die Zeit ist reif für neue Entwürfe. Doch obwohl alles in Bewegung ist, kündigt sich ein konservativer gesellschaftlicher Rollback an. Der Mann scheint in den alten Mustern festzustecken, ein Gefangener im System der männlichen Vorherrschaft. Was bedeutet es, im Jahr 2020 ein Mann zu sein? Falk Richters Rechercheprojekt In My Room entspinnt aus dem intimen Raum eines Sohns und Autors ein vielschichtiges Geflecht aus Erinnerungen, Bildern und Stimmen und verwebt biografische Erfahrungen mit gesellschaftlichen Erzählungen. Es sind Momentaufnahmen von Söhnen, die sich an ihre Väter, an Familienrituale, Alltagsgeschichten und gesellschaftliche Entwicklungen erinnern. In My Room ist ein autofiktionaler Selbstversuch, in die unergründete Blackbox, die Väter hinterlassen haben, einzutauchen auf der Suche nach den Spuren der Väter im eigenen Leben. Aufführung am 21. Februar um 19:30 Uhr.

„Berlin Oranienplatz“ 1. Teil der Stadt-Trilogie. Der letzte Tag des Sommers in Berlin. Morgengrauen. Can, angelehnt an sein Auto, raucht eine Zigarette und beobachtet gedankenverloren die JVA Tegel. Er ist so alt wie sein Oldtimer, ein Mercedes 230E, Baujahr 1982. Can, das Kind von Arbeitereltern aus Kreuzberg, hat mit Fälschungen von Designerkleidung und Markenuhren das große Geld gemacht. Eigentlich müsste er jetzt den Preis dafür zahlen. Aber er ist nicht der Typ dazu und will am nächsten Morgen, statt für fünf Jahre ins Gefängnis, nach Istanbul gehen. Abhauen, für immer. Berlin Oranienplatz erzählt den letzten Tag eines jungen Mannes in Berlin. Menschen und Orte werden noch einmal besucht, die Can fast vergessen hat, die ihn fast vergessen haben. Die Strassen Berlins, Cans Eltern, seine Ex-Freundin, eine Hinterhofmoschee, ein Jazzclub... Can wird sich von seinem Berlin verabschieden, das ihn zu dem gemacht hat, was er ist. Doch haben sich die Stadt, wie er selbst längst weit voneinander entfernt. 90 Jahre nach dem Erscheinen Alfred Döblins Berlin Alexanderplatz schreibt Hakan Savaş Mican mit Berlin Oranienplatz eine neue Geschichte über das zeitgenössische Berlin. Er erzählt, wie in seiner letzten Inszenierung Die Nacht von Lissabon, mit poetischen Videobildern und Live-Musik von verpassten Chancen und dem Versuch, herauszufinden, welches Leben das Original und welches die Kopie eines anderen ist. Berlin Oranienplatz ist der erste Teil einer Trilogie, die mit Berlin Kleistpark und Berlin Karl-Marx-Platz fortgesetzt wird. Aufführung am 22. Februar um 19:30 Uhr.

„Berlin Kleistpark“ 2. Teil der Stadt-Trilogie. Adem steht auf einem Treppenabsatz. Rechts wohnt die israelische Akademikerin Moria, seine Nachbarin und Freundin zugleich. Sie sind eines dieser Paare, das wie geplant in drei Tagen in eine gemeinsame Wohnung ziehen, Kinder kriegen und eine Familie gründen wird, oder aber jede Sekunde sich trennen könnte. Links wartet seine Mutter Meryem auf ihn. Ihr Sohn, der sie liebt und verachtet, ihre Rente und das zahllos angesammelte Geschirr im Keller, das sie jetzt mitnehmen will, sind ihre letzten Verbindungen nach Deutschland. Sie besucht ihn ein letztes Mal um endlich wiedergutzumachen, dass sie ihn als Kind in der Türkei „geparkt“ hat. Adem wüsste gerne, wo er klingeln soll. Bei einer Vergangenheit, die er am liebsten auslöschen will oder bei einer Zukunft, die ihm panische Angst macht. Hakan Savas Mican erzählt in Berlin Kleistpark den Versuch einer Liebe frei von familiären Wunden und die Suche einer unentschlossenen Generation nach Vertrauen. Aufführung am 23. Februar um 19:30 Uhr.

„SLIPPERY SLOPE“ **Almost a Musical** von Shlomi Shaban, Yael Ronen. Ein Musiker feiert nach einem »Cancelculture«-Skandal sein Comeback und will seine Geliebte vor einem gierigen Produzenten retten. Eine vielversprechende Newcomerin startet ihre verdiente Solokarriere und klagt ihren Ex-Partner an, sie manipuliert und ausgenutzt zu haben. Eine unbestechliche Redakteurin setzt sich mit ihrer feministischen Zeitung selbstlos für die Rechte Unterdrückter ein. Und eine junge Journalistin bringt furchtlos die Wahrheit ans Licht und die Bösen hinter Gitter. Es scheint alles ganz eindeutig: Sie sind die Guten, die den ihnen zustehenden Erfolg entweder bereits ausleben, oder nach erfahrener Unrecht dabei sind, die Täter*innen zu stellen und sich aus der Opferrolle nach oben (zurück) zu kämpfen. Aber kann es wirklich so einfach sein? Schließlich erscheint noch ein PR-Experte, der das Narrativ einer Person von der verfolgten Unschuld inszenieren und verkaufen soll... Wer hat in dieser Geschichte also wen benutzt, ging es wirklich um Liebe und die Suche nach der Wahrheit oder immer nur um Ruhm und Macht? Was war emanzipatorische Aneignung, was ausbeuterische Enteignung, und wo genau verläuft die Grenze? Wer profitiert von welchem Narrativ am meisten - und wessen Erzählung setzt sich letzten Endes durch? Regisseurin Yael Ronen, Komponist Shlomi Shaban und das Ensemble untersuchen mit Slippery Slope lustvoll den Wunsch nach einfachen Wahrheiten und das Manipulationspotential einer guten Erzählstrategie - eine bitterböse musikalische Revue über Kunst und Macht in einer postfaktischen Gesellschaft. In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln. Aufführungen am 24., 25. und 26. Februar um 19:30.

„Die Nacht von Lissabon“ Nach Erich Maria Remarque. Regie: Hakan Savas Mican. Remarques Die Nacht von Lissabon ist der Bericht von Helen und Josef und ihrer verzweifelten Liebe auf der Flucht durch das faschistische Europa. Hakan Savaş Micans Überschreibung folgt Remarques Erzählung auf einer heutigen Reise von Osnabrück über Zürich und Paris bis nach Lissabon. Mican sprengt die geographischen und zeitlichen Grenzen und verwebt sein persönliches Reisetagebuch mit der Geschichte des Buches. In das Schicksal des Paares spiegelt er das Ringen um Verortungen von Arbeitsmigrant*innen und die nicht geschriebenen Biografien der namenlosen Toten in den Fluten des Mittelmeers. Mican geht der Frage der Zugehörigkeit auf einem Kontinent nach, der sich als kulturelle und geographische Festung neu zu definieren versucht. Wie kann eine sich selbst als »frei« bezeichnende Gesellschaft funktionieren, wenn das Leben nur so viel gilt wie der Stempel in deinem Pass? Aufführung am 28. Februar um 19:30 Uhr.

„Fräulein Julie“ nach August Strindberg. Neuinszenierung! Mit Felix Goeser, Božidar Kocevski, Franziska, Machens und Linn Reusse. Fassung von Timofej Kuljabin und Roman Dolzhanskij. Liebe und Macht, Selbstbehauptung und Unterwerfung, sozialer Status, Rollenerwartungen und deren Überschreitung: Mit kühler Präzision seziierte August Strindberg in Fräulein Julie (1889) die Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit der Geschlechterverhältnisse. Für ihre Überschreibung haben Timofej Kuljabin und Roman Dolzhanskij einen Ausgangspunkt gewählt, der sich von dem Strindbergs radikal unterscheidet. Indem sie mit Julies Verlobtem eine Figur auf die Bühne stellen, von der bei Strindberg nur gesprochen wird, erzählen Kuljabin und Dolzhanskij die Geschichte um Julie, ihren Angestellten Jean und dessen Freundin Christine als eine Geschichte über Einsamkeit, Egoismus, Gier und Verrat im Zeitalter der Überwachungsstechnologie. Aufführungen am 6. und 7. Februar um 19:30 Uhr.

„Woyzeck Interrupted“ von Mahin Sadri und Amir Reza Koohestani nach Georg Büchner. Übersetzung: Sima Djabar Zadegan
Alles steht im Zeichen der Unterbrechung: Die Proben zu einer Inszenierung von Büchners Woyzeck sind kurz vor der Premiere unterbrochen, die Affäre des Hauptdarstellers mit der Hospitantin ebenfalls, genauso wie ihre Schwangerschaft und die Zukunftsphantasie eines gemeinsamen Kinds. Sogar ihre Trennung kommt durch einen Lockdown zum Stillstand. Das Paar, das kein Paar mehr sein kann und vielleicht auch nie war, ist in einer Wohnung eingesperrt, zurückgeworfen auf seine wechselseitigen Abhängigkeiten und auf die Echos von Büchners Text. Zeitungsberichte über mehrere Frauenmorde und die entsprechenden Gerichtsprozesse hatten seinerzeit den Anstoß gegeben für Georg Büchners Woyzeck. Hinsichtlich der Gewalttaten von Männern an Frauen hat sich in den bald zweihundert Jahren kaum etwas geändert. Noch immer wird in Deutschland alle drei Tage eine Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner getötet. Das ist der Punkt, an dem die Dramatikerin Mahin Sadri und der Regisseur Amir Reza Koohestani mit ihrem Text ansetzen. Sie suchen nach den genderspezifischen Machtverhältnissen und der strukturellen Gewalt im Privaten. Angesichts der sich wiederholenden Femizide in der Realität erzählen sie nicht nur einen Einzelfall, sondern zeigen auch ein Muster auf – nicht um es zu reproduzieren, sondern um es zu unterbrechen. Aufführungen am 8. und 20. Februar um 19:30 Uhr.

„Einsame Menschen“ von Gerhart Hauptmann. Familie Vockerat lebt in einem Haus direkt am Müggelsee und eigentlich ist alles perfekt. Das Paar Johannes und Käthe hat gerade ein Kind bekommen. Johannes' Mutter Martha ist angeereit, um ihre Schwiegertochter durchs Wochenbett zu begleiten. Doch das Glück will sich nicht richtig einstellen. Käthe versinkt im postnatalen Tief, Johannes fühlt sich verpflichtet, es allen recht zu machen und zugleich seine eigenen beruflichen Ziele zu verwirklichen. Martha beobachtet sorgenvoll, wie das Paar auseinanderdriftet. Als Johannes' Jugendfreundin Braun wie gewohnt zu Besuch kommt, bringt sie unerwartet einen weiteren Gast mit: Arno, der willkommene Abwechslung verspricht und alle in seinen Bann zieht. Schnell entsteht eine innige Freundschaft zwischen Johannes und Arno. Bei dem jungen Vater wird eine Sehnsucht wach, die seinen Lebensentwurf ins Wanken bringt. Basierend auf Gerhart Hauptmanns Drama widmet sich Daniela Löffner dem fragilen Schwebzustand, der entsteht, wenn vermeintliche Gewissheiten sich auflösen und Entscheidungen noch ausstehen. Mit wem möchte ich leben und wie? Wieviel Verbindlichkeit braucht es, um nicht einsam zu sein?
Aufführungen am 9. und 23. Februar um 20 Uhr/am 27. Februar um 19 Uhr.

„Tschick“ nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf. Eingerichtet vom Ensemble nach der Bühnenfassung von Robert Koall "Eine Minute stand der hellblaue Lada Niva mit laufendem Motor vor unserer Garage, dann wurde der Motor abgestellt. Die Fahrertür ging auf, Tschick stieg aus. Er legte beide Ellenbogen aufs Autodach und sah zu, wie ich den Rasen sprengte. 'Ah', sagte er, und dann sagte er lange nichts mehr. 'Macht das Spaß?'" Tschick, eigentlich Andrej Tschichatschow, ein Russlanddeutscher aus Berlin-Marzahn, und Maik Klingenberg, sein wohlstandsverwahrloster Klassenkamerad, brechen mit geklautem Lada, aber ohne Plan und Kompass auf zu einer abenteuerlichen Irrfahrt durch die ostdeutsche Provinz. Alexander Riemenschneider inszeniert die berührende und lakonisch-komische Road-Novel über zwei 14-jährige Außenseiter, die nichts zu verlieren haben und auf ihrer Reise die Fremde vor der Haustür und wahre Freundschaft finden. "Eine Geschichte, die man gar nicht oft genug erzählen kann ... existentiell, tröstlich, groß." Tobias Rütger, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Aufführung am 11. Februar um 19:30 Uhr.

„Der Hofmeister“ von Bertolt Brecht. Nach ihrer Rückkehr aus dem Exil gründen Bertolt Brecht und Helene Weigel 1949 das Berliner Ensemble. Weil das ihnen zugedachte Theater am Schiffbauerdamm einstweilen vergeben ist, kommt die Truppe am Deutschen Theater unter. Hier feiert am 15. April 1950 in den Kammerspielen Der Hofmeister Premiere. Mit seiner Bearbeitung des Dramas von Jakob Michael Reinhold Lenz entdeckt Brecht nicht nur den bis dahin weithin vergessenen Sturm und Drang-Dichter für die Gegenwart wieder. Er formuliert durch die Beschäftigung mit dem genialischen Außenseiter auch einen Einspruch gegen die von ihm als spießbürgerlich empfundene Kulturpolitik der SED. "Der Hofmeister", schreibt Heiner Müller, "war der Höhepunkt von Brechts Arbeit am Berliner Ensemble." Bei einer der damaligen Aufführungen entstehen Szenenfotos, in kurzem Takt geschossen, die zu einem Film montiert werden – das Zentrum eines Abends, den Tom Kühnel und Jürgen Kuttner vor rund zwei Jahren im Kino Babylon eingerichtet haben. Auf dessen Basis nähern sie sich nun ein weiteres Mal dieser Geschichte eines Erziehers, der sich selbst kastriert, um gesellschaftsfähig zu werden.
Aufführung am 12. Februar um 20 Uhr/am 1. März um 19:30 Uhr.

„Zdeněk Adamec“ von Peter Handke. "Eine weiträumige Szene, mit Öffnungen nach allen Seiten", ein unbestimmbarer Ort. Vielleicht die spanische Provinz Avila, vielleicht Humpolec in Böhmen. "Zeit: jetzt oder sonstwann". Passanten, einzeln und in Grüppchen, sich nach und nach zerstreud. "Doch nein: einige von uns sind auf dem Plan geblieben, im Abstand zueinander, einzeln, ein jeder für sich". Es wird Abend, dann Nacht. Mit dieser Stimmungslandschaft beginnt Peter Handkes neues Stück. Im Zentrum des Gesprächs, das sich zwischen den Übriggebliebenen entspinnt, steht ein Drama, das bereits stattgefunden hat: Im März 2003 übergießt sich der 18-jährige Zdeněk Adamec auf dem Wenzelsplatz in Prag mit fünf Litern Benzin und entzündet dann ein Streichholz. Einige der Figuren haben recherchiert, kennen Gerüchte und Fakten aus dem Leben des jungen Selbstmörders. Andere schweifen ab. "Mit wahren Begebenheiten könnt ihr mich jagen", sagt einer. "Schaut, das Rot der Kirschen", eine andere. Leicht und schwebend erzählt Peter Handkes neues Stück von einem Titelhelden, der keiner ist: An einem Nicht-Ort, aus einer Nicht-Zeit heraus entsteht die Nicht-Geschichte eines Vergessenen. Was kann man wissen über einen Menschen? Was brennt sich ein und was bleibt ohne jede Spur? Handkes Figuren sind Menschen, die mit ihren Fragen, Behauptungen, Andeutungen oft spöttisch und ironisch um das Rätsel eines Menschen kreisen, das sie in Wirklichkeit beunruhigt und berührt. Aufführung am 13. Februar um 19 Uhr.

„Ugly Duckling“ von Bastian Kraft nach Hans Christian Andersen "Ich träumte nie von soviel Glück, als ich noch das hässliche kleine Entlein war." In den Märchen von Hans Christian Andersen stößt man immer wieder auf Transformationen: Die kleine Meerjungfrau verwandelt sich in einen Menschen, das hässliche Entlein in einen stolzen Schwan. Dass es sich bei diesen Verwandlungen auch um ein maskiertes Spiel mit Geschlechtlichkeit und Sexualität handelt, ist Ausgangspunkt für ein Projekt, das Andersens Märchen den Biografien von Berliner Dragqueens gegenüberstellt. Diese Protagonistinnen des urbanen Nachtlebens machen das Spiel mit Geschlechterrollen zum befreienden Spektakel. Dabei bewegen sie sich an der schillernden Grenze zwischen schamloser Selbstdarstellung und subkulturellem Sendungsbewusstsein. Die Transformation mittels Schminke und Perücken nämlich produziert nicht nur ein neues Ich, sondern damit auch ein neues Selbstbewusstsein. Die so erschaffene Kunstfigur ist der stolze Schwan, in dessen Gestalt sich das hässliche Entlein der Welt stellen kann.
Aufführungen am 15. Februar um 20:30 Uhr/am 26. Februar um 20 Uhr.

„Hitlers Ziege und die Hämorrhoiden des Königs“ von Rosa von Praunheim. Treffen sich zwei Schauspieler – und nehmen die aktuelle politische Großwetterlage zum Anlass für einen wilden und sehr musikalischen Ritt durch die deutsche Geschichte. Wo sich Hitler und Friedrich der Große begegnen kommen die allerintimsten Fragen auf den Tisch: Fragen nach der Verdauung genauso wie Fragen nach Deutschlands Zukunft. Die politische Farce des Autors und Filmemachers Rosa von Praunheim ist eins der drei Gewinnerstücke der Autoren(theater)tage 2020. Gemeinsam mit zwei spiel- und singwütigen Darstellern bringt der Autor das Stück in Eigenregie zur Uraufführung. Scharfzüngig und böse, grell und komisch. Deutsches Theater. Aufführung am 17. Februar um 19:30 Uhr.

„Ode“ von Thomas Melle. Was darf die Kunst, welche Grenzen sind ihr gesetzt, mit welchen Tabus wird sie noch konfrontiert? Was soll und muss die Kunst? Wer spricht für wen? Wer versteht wen? Und was ist das überhaupt, ein Kunstwerk? Wie Flipperkugeln prallen in Thomas Melles Auftragswerk für das Deutsche Theater Berlin die unterschiedlichen Haltungen aufeinander. Verstörend, komisch, funkensprühend. Und inmitten der

Akteure Fratzer, Orlando und Präzisa steht die Wehr: im Besitz von Eindeutigkeit und Wahrheit und willens, beides auch durchzusetzen. "Ode" zeichnet das dystopische Bild einer hochnervösen, erregten Gesellschaft, die ihr Außer-Sich-Sein auf Dauer gestellt hat.

Aufführung am 18. Februar um 19:30 Uhr.

„Starker Wind“ von Jon Fosse. In einer Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel. Es ist die Rückkehr des norwegischen Dramatikers und Ibsen-Preisträgers Jon Fosse aufs Theater. Mit seinen minimalistischen, beschwörenden, um das Unsagbare kreisenden Texten prägte er bis in die 10er Jahre dieses Jahrtausends eine ganze Stilrichtung. Dann wandte er sich der Prosa zu. Kein Drama mehr, nirgends. Mit seinem neuesten Text Starker Wind begibt sich Fosse nun nach langem Theaterschweigen wieder auf eine Spurensuche nach seinen Wurzeln, doch keineswegs auf altbekannte Fahrten. Seinen Text bezeichnet er als "Szenisches Gedicht". Die Stimmen, die er in den Raum stellt, verhandeln – fast zwangsläufig, aber auch tragikomisch – die Geschichte einer Rückkehr, der alle Gewissheiten und Koordinaten entgleiten. Ein Mann, der lange Zeit auf Reisen war, sieht aus dem Fenster der Wohnung, in dem er mit seiner Frau lebt. Aber ist es noch dasselbe Fenster, noch dieselbe Wohnung und dieselbe Welt? Wie lange war er weg? Und hat nicht längst ein anderer, ein jüngerer Mann seinen Platz eingenommen. Ist das Leben, in das er zurückzukehren meint, noch sein Leben. Hat er darin noch einen Ort, eine Zeit, eine Gegenwart? Oder ist er Vergangenheit und nur noch der Zuschauer seines eigenen Verschwindens... In Starker Wind erzählt Fosse nicht nur von dem Versuch einer Rückkehr ins Leben, sondern auch in eine Theaterwelt, deren Parameter sich verschoben haben und der die einstigen Sicherheiten abhanden gekommen sind.

Aufführungen am 19. Februar um 20:30 Uhr/am 25. Februar um 20 Uhr.

„HASTA LA WESTLER, BABY!“ Ein deutsches Theater mit Musik von Tom Kühnel und Jürgen Kuttner „Zonen-Gaby im Glück“, titelte die Titanic im November 1989. Das Foto einer lächelnden jungen Frau, in der Hand eine geschälte Gurke („Meine erste Banane“), entstellte die Arroganz des westdeutschen Blicks auf den Osten zur Kenntlichkeit. Die eigentliche Pointe des Bilds aber kam erst später zum Tragen. Denn die dauergewellte Jeanshemdträgerin stammte weder aus Borna, Potsdam oder Görlitz, sondern aus dem rheinheissischen Worms. Noch nicht einmal für dessen Verachtung, so könnte man die Hellsichtigkeit des Titanic- Titelbilds beschreiben, wollte der Westen dem Osten zu nahe kommen. Mehr als 30 Jahre später stellen Tom Kühnel und Jürgen Kuttner die Geschichte der deutsch-deutschen Wiederbegegnung vom Kopf auf die Füße: offensiv, laut, komisch und ungerecht. Und mit viel Musik. Mit: Maren Eggert, Katrin Klein, Božidar Kocevski, Jürgen Kuttner, Peter René Lüdicke; Matthias Trippner (Live-Musik). Aufführung am 3. März um 19:30 Uhr.

„Werther“ Ein Spiel von Liebe und Freundschaft nach Johann Wolfgang von Goethe. Szenischer Text: Jaroslaw Murawski. Das tödliche Ende von Goethes Werther als ist hinlänglich bekannt. Weniger bekannt dürfte sein, dass Werther nach seinem Entschluss, die Pistole gegen sich selbst zu richten, weil er ohne Lotte nicht leben kann, nicht sofort tot war, sondern noch einige Stunden vegetierte. In dieser Übergangszeit zwischen Leben und Tod beginnt die Überschreibung und Neuerzählung von Goethes Werther durch die Regisseurin Ewelina Marciniak in der Bearbeitung von Jaroslaw Murawski. Vom Ende her betrachtet, ist die Dreiecksbeziehung von Werther, Lotte und ihrem Verlobten Albert weniger eine Sturm-und-Drang-Geschichte, die sich an den gesellschaftlichen Konventionen stößt, sondern vielmehr ein Spiel von Liebe und Freundschaft, in dem sich rückblickend die Möglichkeiten, die verpassten Chancen und falschen Entscheidungen zeigen. Mit ihrer bildstarken Regie und den choreographischen Arrangements (erarbeitet von Dominika Knapik) sucht Ewelina Marciniak in dem vielerzählten Briefroman nach neuen Räumen und Bedeutungen in den Spannungsfeldern zwischen Liebe und Partnerschaft, Gefühl und Gesellschaft. Aufführung am 5. März um 19:30 Uhr.

Im DEUTSCHEN THEATER: (Schumannstr. 13) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„4.48 Psychose“ von Sarah Kane. "Wem ich nie begegnete, das bin ich", schreibt Sarah Kane in ihrem fünften und letzten Stück 4.48 Psychose, das aus dem Jahr 1999 stammt und erst postum zur Uraufführung kam. Es ist nicht nur der komplex-pointierte Abschluss ihres dramatischen Schaffens, sondern vor allem auch ein finaler Blick auf das Leben als Ganzes. Kane entwirft ein gleichermaßen assoziatives wie dissoziatives Poem, eine fragmentarische Abfolge von Worten und Zahlen, Gedanken und Dialogen. Der Text verzichtet auf konkrete Figuren, ist eher ein Geflecht von Stimmen, die dem Tod ins Auge sehen und die Biografie eines/vieler/des Menschen aufarbeiten. Ein (Un-)Bewusstseinsstrom unter dem Einfluss von Medikamenten im Zwiespalt zwischen Klarheit und Schmerz – der Titel verweist dabei auf just jene Uhrzeit, in der beides am größten ist. Man würde der Autorin und ihrem Text unrecht tun, 4.48 Psychose (immer noch) autobiographisch oder als Studie einer Depression zu lesen. 20 Jahre später offenbart sich Kanes Stück vielmehr als archaische Verdichtung der universellen Suche des Individuums nach dem eigenen Kern, im Kampf des Ichs gegen die Welt. In seiner ersten Arbeit für das Deutsche Theater Berlin begibt sich Regisseur Ulrich Rasche mit diesem monumental-feinfühligem Text in die Grenzregionen von Psyche und Physis und geht in ihrem Zusammenspiel dem Wunsch des Menschen nach, sein "echtes Selbst zu berühren". Am 9. und 26. Februar um 19:30 Uhr/am 10. Februar um 19 Uhr/am 27. Februar um 18 Uhr.

„So billige Träume. Und so gut“ von René Pollesch. Es sind nur die billigen Träume, die gut sind. Weißt du, und das ist so ein Moment: Wenn man was reißen will, obwohl man längst aufgegeben hat. Das interessiert mich.

Aufführungen am 11. und 17. Februar um 20 Uhr/am 12. Februar um 19:30 Uhr/am 25. Februar um 20:30 Uhr.

„Der Idiot“ nach Fjodor M. Dostojewskij. Was heißt es, die Welt anders wahrzunehmen, als es die Umwelt tut? Wie prägen frühe Erfahrungen ein Leben? Woran erinnert man sich, woran nicht? Wie determiniert ist das eigene Handeln, welche Freiheitsgrade zeichnen es aus? Und wie viele Facetten hat ein Ich? Im Zentrum von Dostojewskijs Roman steht Fürst Myschkin, jener "Idiot", der nach mehrjährigem Sanatoriumsaufenthalt in der Schweiz nach Russland zurückkehrt, nun scheinbar geheilt, sprach- und gesellschaftsfähig geworden. Der Text erzählt von Missbrauchsgeschichten, zeigt Figuren, deren Handlungen und Sprechakte zunächst erratisch anmuten, berichtet von Momenten größter Naivität und unmittelbarer Todesnähe. Für Regisseur Sebastian Hartmann auch eine zärtliche Reise hinein in den Kopf Dostojewskijs, hin zu seinen Obsessionen, Begierden und Ängsten. Regie / Bühne Sebastian Hartmann. Mit: Elias Arens, Bea Brocks, Manuel Harder, Peter René Lüdicke, Linda Pöppel, Ruth Reinecke, Birgit Unterweger, Niklas Wetzel, Samuel Wiese (Live-Musik)

Aufführung am 13. Februar um 18 - 22:15 Uhr / 2. Pausen.

„Der zerbrochne Krug“ von Heinrich von Kleist. Im Dorfe Huisum ist Gerichtstag und Richter Adam stolpert gleich am Morgen aus dem Bett und über sich selbst, wie er freimütig erklärt. So sehr dieser Adamsfall als Metapher stimmt, ist es tatsächlich nur die erste einer Vielzahl von Lügen, die der Richter ungeniert von sich geben wird. Denn der wirkliche Grund für sein Humpeln und das zerschundene Gesicht ist die Folge eines Missbrauchs, den er in der Nacht zuvor begangen hat: Die junge Eve in deren Zimmer bedrängend, wird er überrascht von ihrem Verlobten Ruprecht und verletzt sich beim flüchtenden Sprung durchs Fenster. Obendrein geht dabei ein Krug entzwei. Mit diesem zieht Eves Mutter Marthe nun vor Gericht und bezichtigt Ruprecht des nächtlichen Übergriffs. Jener widerspricht heftig, während Eve von Adam erpresst wird und schweigt. Dies alles im Beisein von Schreiber Licht, der klüger und mitwissender ist als er es zeigt, sowie unter den Augen der neuen Gerichtsärztin Walter, die zu Prüfung und Revision der Justiz angereist ist. In aller Öffentlichkeit macht Adam sich demnach selbst den Prozess, wobei sein Ziel offensichtlich ist: Ruprecht als Täter zu verurteilen und den Fall schnell zu den Akten legen.

Was Kleists Drama von 1811 zur Komödie macht, ist vor allem die Dreistigkeit, mit der hier vom Patriarchat Macht ausgeübt, Positionen gesichert und Verhältnisse zementiert werden. Die Wahrheit zählt dabei nicht im Geringsten; stattdessen gilt es, unverfroren und skrupellos jede Verantwortung von sich zu schieben. Gestützt von einer Gesellschaft, die scheinheilig mitspielt – stolz vor ihrem kulturellen Erbe stehend und sich vormachend, es würde sie die Gerechtigkeit interessieren.

Aufführungen am 16., 18. und 24. Februar um 20 Uhr/am 21. Februar um 20:30 Uhr/am 1. März um 20 Uhr.

„Der Menschenfeind“ von Molière. Deutsch von Jürgen Gosch und Wolfgang Wiens. Alceste liebt Célimène, doch die umworbene junge Witwe hält ihn hin. Ungeduldig begibt er sich in ihr Haus, um von ihr ein klares Bekenntnis zu hören. Dort trifft er auf Freunde und Konkurrenten, auf ihm gewogene Frauen, auf eine Gesellschaft, die bei Hof ein und ausgeht und deren formvollendete Umgangsformen er als verlogen und geheuchelt ablehnt. Alceste ist allen bekannt: ein anstrengender Charakter, klug, witzig, wohlhabend und voller Hass auf eine Welt, zu der er

gehört, wie sie zu ihm. Er schlägt um sich, verletzt mit Worten, predigt unbedingte Wahrheit, Kompromisslosigkeit und Weltflucht. Vermutlich ist Der Menschenfeind Molières am meisten autobiographisch geprägtes Stück. Am Hof Ludwigs XIV. angekommen, klarsichtig und verführbar und einer um 21 Jahre jüngeren Frau erlegen, wusste Molière, dass nichts komischer ist als der Mensch im Strudel seiner Schwächen. Der berühmte Komödienautor durchschaute die Mechanismen des Hofes und dessen Macht-Hierarchie. Auf der anderen Seite wusste er um den natürlichen Egoismus des Menschen und sah das Erfordernis eines gesellschaftlichen Vertrages. Doch wie sähe ein solcher optimalerweise aus? Aufführung am 19. Februar um 20 Uhr.

„Tod eines Handlungsreisenden“, von Arthur Miller. Regie: Bastian Kraft. Der Traum, Nummer Eins zu werden. Der Traum vom ganz großen Glück, Erfolg und Ruhm. Der Traum von Anerkennung. Am Ende eines arbeitsreichen Lebens ist dieser Traum von Willy Loman nicht in Erfüllung gegangen. 36 Jahre reiste er als Handelsvertreter durch die Lande und ist nun am Ende. Die Stammkunden sind verzogen oder verstorben, die jüngeren Kollegen arbeiten effizienter, die unzähligen Autofahrten sind eine Qual. Als ihn der neue, junge Chef feuert, gerät er in eine existenzielle Sinnkrise. Loman sieht nur einen Ausweg: Selbstmord, als Autounfall getarnt, damit seine Familie mit der Lebensversicherung weiterleben kann. Tod eines Handlungsreisenden ist eine Gesellschaftstragödie und die Geschichte eines Identitätsverlustes: Loman wird zum Opfer des bedingungslosen amerikanischen Traums von Erfolg und finanziellem Wohlstand.

Aufführung am 20. Februar um 19 Uhr.

„Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist. "An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Roßhändler, namens Michael Kohlhaas, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit." So beginnt Heinrich von Kleists Geschichte des Überzeugungstäters Kohlhaas, dem an einer Grenzstation zwei Pferde als Pfand abgenommen werden. Als er zurückkehrt, findet er die stolzen Rösser halb verhungert und durch Feldarbeit ruiniert. Weil ihm der Schadensersatz verwehrt wird, beginnt er einen Rachefeldzug, der als Widerstand eines Wehrlosen beginnt und schließlich in einem Blutbad endet. So wird Kohlhaas vom "Muster eines guten Staatsbürgers" auf geradem Wege »zum Räuber und Mörder". Heinrich von Kleists Novelle stellt bis heute zeitlose Fragen nach Schuld, Recht, Individuum und Gesellschaft. Sie erzählt von den Mechanismen des Terrors und von der Sogwirkung eskalierender Gewalt. Michael Kohlhaas wird von Andreas Kriegenburg inszeniert – einer der stilprägenden und bildstärksten Regisseure seiner Generation. Er arbeitet seit etlichen Jahren an allen großen Bühnen im deutschsprachigen Raum, sowohl im Schauspiel als auch in der Oper. Er wurde häufig zum Berliner Theatertreffen eingeladen, seine Inszenierungen bei Festivals im In- und Ausland gezeigt und mit dem Nestroy-, dem Faust- und vielen weiteren Preisen ausgezeichnet. Regie Andreas Kriegenburg. Mit: Paul Grill, Lorena Handschin, Peter René Lüdicke, Bernd Moss, Markwart Müller-Elmou, Max Simonischek, Caner Sunar, Max Thommes, Brigitte Urhausen, Niklas Wetzel. Aufführung am 22. Februar um 19:30 Uhr.

Im KLEINEN THEATER: (Südwestkorso 64) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„Er ist wieder da“ nach dem Roman von Timur Vermes. Mit: Boris Freytag und Alessa Kordeck. Sommer 2020. Adolf Hitler erwacht auf einem leeren Grundstück in Berlin-Mitte. Ohne Krieg, ohne Partei, ohne Eva. Im tiefsten Frieden, unter Tausenden von Ausländern und Angela Merkel. 75 Jahre nach seinem vermeintlichen Ende strandet der Gröfaz in der Gegenwart und startet gegen jegliche Wahrscheinlichkeit eine neue Karriere – im Fernsehen. Dieser Hitler ist keine Witzfigur und gerade deshalb erschreckend real. Eine Persiflage? Eine Satire? Polit-Comedy? Auf jeden Fall ein bereits erfolgreich verfilmtes literarisches Kabinettstück auf der Theaterbühne für einen komödiantischen Schauspieler und eine facettenreiche Schauspielerin in 10 verschiedenen Rollen. Aufführungen am 3. und 4. Februar um 20 Uhr.

„Drei Männer im Schnee“ nach dem Roman von Erich Kästner. Der Berliner Unternehmer Eduard Tobler beteiligt sich unter dem Decknamen Schlüter an einem Preisausschreiben seiner eigenen Firma, der weltbekannten Tobler-Werke – und gewinnt den zweiten Preis: Einen zehntägigen Aufenthalt in einem Grandhotel in den Alpen. Dorthin fährt Tobler alias Schlüter um zu erleben, wie die Menschen in der pikfeinen Luxusherberge auf einen armen Schlucker wie Schlüter reagieren. Als Begleitung nimmt er seinen langjährigen Diener Johann mit. Der muss während des Hotelaufenthalts seine Millionärsrolle spielen und ihn selbst entsprechend ignorieren... Eine Komödie über Schein und Sein, sowie eine auf Oberflächlichkeit und Äußerlichkeiten reduzierte Gesellschaft, die sich auf Abgrenzung gegenüber anderen fixiert (30er Jahre...) und damals wie heute verpasst, dass Geldwerte nicht die entscheidenden Werte sind.

Aufführungen am 11. und 12. Februar um 20 Uhr/am 13. Februar um 18 Uhr.

„Frauensache“ von Lutz Hübner und Sarah Nemitz. Regie: Karin Bares. Mit: Harriet Kracht, Frederike Schinzler, Dagmar Poppy, Lisa Julie Rauen, Marion Elskis, Hannah Prasse. Bevor die Frauenärztin Beate in den Ruhestand geht, möchte sie eine Nachfolgerin für ihre Praxis suchen. Als sich die junge Ärztin Hanna meldet scheint alles perfekt an der jungen, engagierten und selbstbewussten Frau. Bis Hanna sich in einem Gespräch gegenüber Beate als rigorose Abtreibungsgegnerin outet. Zwei Welten prallen aufeinander: Beates liberales und auf Selbstbestimmung zielendes Weltbild und Hannas reaktionäres Wertesystem scheinen unvereinbar. Die beiden Ärztinnen tragen einen offenen Streit aus, der vor den Augen der gesamten Stadt zur Schau gestellt wird. In FRAUENSACHE werden die aktuellen Diskussionen über Schwangerschaftsabbrüche und das Werbeverbot für diese mit dem gesellschaftlichen Vormarsch der Ideen und Standpunkte der Neuen Rechten verknüpft. Eine scharfe Analyse gegenwärtiger Stimmungen in unserer Gesellschaft, die verschiedene Positionen gleichermaßen ins Visier nimmt und zugleich spiegelt, wie sich inzwischen fast jeder öffentliche Diskurs über Frontenbildung und Echoräume, social Media und (Hass-) Kampagnen erschöpft und gleichzeitig geistige Verarmung und Enge zunehmen. Aufführungen am 18. und 19. Februar um 20 Uhr/am 20. Februar um 18 Uhr.

Ermäßigter Preis: 17,50 EURO

**WEITERE AUFFÜHRUNGEN MIT SONDERPREISEN,
DIE WAHLWEISE AUCH AUF IHR ANRECHT GEBUCHT WERDEN KÖNNEN**

In der STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Kartenbestellungen bitten wir bis zum 15. Januar 22 aufzugeben. Ein Umtausch bzw. die Rückgabe der Karten ist nicht möglich!

„Tosca“ Melodramma in drei Akten (1900). Musik von Giacomo Puccini. Text von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica nach dem Drama »La Tosca« von Victorien Sardou. Als der revolutionär gesinnte Maler Mario Cavaradossi heimlich einem politisch Verfolgten zur Flucht zu verhelfen versucht, glaubt seine Geliebte, die berühmte Sängerin Floria Tosca, er betrüge sie mit einer anderen Frau. Der skrupellose Polizeichef Scarpia nutzt ihre Eifersucht, um Cavaradossi zu überführen und verlangt anschließend im Gegenzug für die Freilassung des Geliebten eine Nacht mit Tosca. Aufführungen am 3. und 9. Februar um 19:30 Uhr/am 6. und 18. Februar um 18 Uhr. Erm. Preis: 40 Euro.

„Jewels“ Ballett von George Balanchine. Musik von Gabriel Fauré, Igor Strawinsky und Peter I. Tschaikowsky.

Die Schaufenster-Auslagen eines legendären Juweliers in der New Yorker Fifth Avenue waren es, die George Balanchine 1967 zu seinem Ballett JEWELS inspirierten. Die opulent dekorierten Arrangements der Juwelen, Smaragde, Rubine und Diamanten, gaben den drei Teilen seiner Choreographie ihre Namen, EMERALDS, RUBIES und DIAMONDS. Jeder der drei Edelsteine weckte Assoziationen, die er in eine brillante Tanzkomposition umsetzte, die weltweit Eingang ins Repertoire gefunden hat. Gewohnt lakonisch lesen sich dagegen Balanchines eigene Notizen zur Entstehung und Bedeutung des Werks, und die Proportionen seiner Darstellung geben klar zu erkennen, welche Prioritäten er setzte: der Geschmack der Musik ist alles beherrschender Ausgangspunkt. EMERALDS beruht auf Musik von Gabriel Fauré, dessen Kompositionen

Balanchine an einen ätherischen, französischen Tanzstil denken ließen. Vital und athletisch interpretiert er RUBIES zu einer Komposition von Igor Strawinsky, voller Anspielungen und musikalischem Witz. In DIAMONDS dagegen entfaltet er die imperiale Brillanz der russischen Ballett-Tradition, der er selbst entstammte und die er zeitlebens mit den Kompositionen von Peter I. Tschaikowsky verband. Dessen dritte Sinfonie inspirierte ihn zu seiner persönlichen Interpretation von »Grandeur und Klarheit«. George Balanchine hat das Ballett mit seinem puristischen Tanzstil in die Moderne geführt und ist mit seinem Geschmack zu einer Stilikone des neoklassischen Balletts geworden.

Aufführungen am 4. und 5. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

„**Rigoletto**“ Oper von Giuseppe Verdi. Aufführungen am 17. und 24. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

„**Die Sache Makropulos**“ Oper in drei Akten von Leoš Janáček nach dem gleichnamigen Schauspiel von Karel Čapek. Dokumentation eines eher drogen Erbschaftsstreits, Kriminalstück, Metaoper mit einer Sängerin, die eine Sängerin spielt, Abhandlung über Sinn und Unsinn menschlicher Unsterblichkeit – all das verbirgt sich hinter »der Sache/dem Fall Makropulos«. Operndiva Emilia Marty mischt durch ihr unerklärliches Detailwissen die Beteiligten eines schon seit hundert Jahren schwelenden Erbschaftsprozesses auf und nutzt die Tatsache, dass ihr alle Männer verfallen sind, rücksichtslos für ihre rätselhaften Absichten aus. Was keiner ahnt: Unter den Bergen von Papier aus dem Prozess befindet sich ein geheimnisvolles, altes Rezept für einen Trank zur Lebensverlängerung um 300 Jahre, den Marty schon einmal eingenommen hat und dem sie nun nachjagt, um ihr Leben ein weiteres Mal zu verlängern. Doch nachdem sie buchstäblich über Leichen gegangen ist und das Dokument in Händen hält, begreift sie, welchen Preis ewiges Leben hat ... Am 19., 22. und 25. Februar um 19:30 /am 27. Februar um 18 Uhr.

„**Abonnementkonzert IV**“ Programm: Robert Schumann DAS PARADIES UND DIE PERI OP. 50.

Am 20. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

KONZERT IN DER PHILHARMONIE BERLIN

„**Abonnementkonzert IV**“ Programm: Robert Schumann DAS PARADIES UND DIE PERI OP. 50.

Am 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 40 Euro.

In der KOMÖDIE IM SCHILLER THEATER: (Bismarckstr. 110)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„**Der Chinese**“ von Benjamin Lauterbach. Regie: Daniel Krauss, Bühne: Jan Müller, Kostüm: Lotte Sawatzki mit Thomas Heinze, Henny Reents, Maximilian Diehle, Anna Julia Antonucci, Michael Kind, Kirstin Warnke und Yu Fang. Deutschland im Jahr 2045. Die EU wurde abgeschafft, die D-Mark wieder eingeführt, Friede, Freude, brandenburgische Gemüsekiste. Wir sind zu Gast bei einer wahnsinnig glücklichen Vorzeige-Familie: Der Vater ein erfolgreicher Ingenieur, die Mutter eine strenge, aber treusorgende Hausfrau, und die Kinder, acht und zehn, wissen, wie man sich benimmt: Immer zum Wohl des Volkes und der Familie! Nichts kann dieses Glück trüben. Doch dann kommt der Chinese und stellt alles auf den Kopf! Eine rasant-dystopische Familienkomödie und ein leidenschaftliches Plädoyer für den gesunden Menschenverstand! Aufführungen am 1., 2., 3., 8., 10., 11., 15., 16., 17., 22., 23., 24. und 25. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 34,- EURO/ PK II: 24,- EURO.

Im WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„**20 20 - DIE 20ER JAHRE VARIÉTÉ REVUE**“ Hereinspaziert in die wilden Zwanziger! heißt es ab Juli 2021 im Wintergarten Variété und verspricht einen schillernden Abend im Gestern und Heute. Mit der opulenten Showproduktion 20 20 – Die 20-er Jahre Variété Revue geht es zurück in das wohl sündigste Jahrzehnt Berlins, die Goldenen 1920er Jahre–und gleichzeitig volle Kraft voraus in die neuen 2020er Jahre.. Dauer: ca. 160 Min. inkl. Pause. Aufführungen am 5. und 10. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 42,- Euro.

„**20 20 Show & Dine**“ **3-Gänge-Menü vor der aktuellen Show** (Das Menü können Sie unter www.wintergartenberlin.de/gastronomie/ einsehen).Achtung, bitte bei der Bestellung angeben, ob vegetarisch und/oder Fleisch! Bitte nehmen Sie mindestens eine Stunde vor Showbeginn Ihre Plätze ein. Getränke sind im Menü nicht enthalten, Vorspeise und Hauptgang vor der Show, Dessertservice während der Showpause. Ermäßigter Preis: 91,- Euro.

„**FLYING DREAMS**“ **Variété trifft Street Dance**. Previews im Februar 2022. In „FLYING DREAMS“ gehen zwei Welten eine faszinierende Liaison miteinander ein, die auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein könnten. Die weltweit gefeierten Breakdance-Stars der Flying Steps treffen in einer kongenialen Zusammenarbeit auf hochkarätige Stars der Variété-Welt. Im Jubiläumsjahr 30 Jahre Wintergarten-Variété verschmelzen Innovation und Tradition zu einer neuen Form der Variété-Kunst. In diesem Spektakel begegnen arrivierte internationale Tänzer jungen verrückten Kreuzberger Talenten, ukrainische Vertreter des modernen Circus treffen auf routinierte amerikanische Bühnenprofis, Beatboxen und Kontorsion verschmelzen auf ungeahnte Weise miteinander. Breakdance, Nouveau Cirque, Street Style und klassische Variété-Eleganz gehen Hand in Hand. Ausnahmekünstler wie die New Yorkerin Natalie Enterline, die Pirouetten drehend Stock und Hut jongliert, begegnen jungen wilden Street-Tänzern wie dem clownesken, vielfach ausgezeichneten russischen Star-Breakdancer Bruce Almighty. Statt in Konkurrenz zu treten, inspirieren sich diese Künstler gegenseitig und schaffen so gemeinsam völlig neue Scherlebensnisse auf der Wintergarten-Bühne. Der Sound der goldenen 20er, Hip Hop der 80er und zeitgenössische Elektro-Beats werden den musikalischen Teppich bilden, auf dem die grandiosen Künstler dieser spektakulären Inszenierung ihr einzigartiges Können präsentieren. Und das besondere Flair des Wintergartens wird auch optisch mit Hilfe neuer LED-Technik zum Multimedia-Ereignis. Doch wie immer im Wintergarten-Berlin stehen auch bei „FLYING DREAMS“ vor allem die einzigartigen Persönlichkeiten der wunderbaren Akteure aus über 10 Nationen im Mittelpunkt. Dauer: ca. 140 Min. inkl. Pause. Aufführungen am 25. und 26. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 42,- Euro.

„**20 20 Show & Dine**“ **3-Gänge-Menü vor der aktuellen Show** (Das Menü können Sie unter www.wintergartenberlin.de/gastronomie/ einsehen).Achtung, bitte bei der Bestellung angeben, ob vegetarisch und/oder Fleisch! Bitte nehmen Sie mindestens eine Stunde vor Showbeginn Ihre Plätze ein. Getränke sind im Menü nicht enthalten, Vorspeise und Hauptgang vor der Show, Dessertservice während der Showpause. Ermäßigter Preis: 91,- Euro.

Im FRIEDRICHSTADTPALAST (Friedrichstr. 107 - nahe Bahnhof Friedrichstraße)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

„**Arise - Liebe ist stärker als die Zeit**“ Das Leben von Cameron ist wie seine Bilder: voller leuchtender Farben, aufregend, anders. Der gefragte Fotograf fliegt um die Welt, immer begleitet von seiner Muse. Sie ist alles, was er liebt und Inspiration für seine Kunst. Als er sie verliert, reißt der Verlust sein Glück in Stücke. Versunken in Dunkelheit start Cameron auf seine Fotos an der Wand. Eine unerklärliche Anziehungskraft geht von ihnen aus. Und tatsächlich erwachen die Aufnahmen zu neuem Leben. Licht zieht ihn magisch hinein in seine emotionalsten und schönsten Erinnerungen. Will seine Muse ihm noch etwas sagen? „Arise“ entfacht einen Gefühlssturm, der auch Dein Herz ergreifen wird. Anrührend und aufwühlend, erfüllt mit Hoffnung, Glück und Lebensfreude.

Aufführungen am 1., 2., 3. und 24. Februar um 19:30 Uhr/ am 27. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 83,- / 75,- / 63,- / 50,- / 36,- EURO.

Aufführungen am 4. und 25. Februar um 19:30 Uhr **und** am 5. und 26. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 89,- / 83,- / 69,- / 63,- / 45,- EURO.

Aufführungen am 5. und 26. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 97,- / 87,- / 75,- / 66,- / 53,- EURO.

TIPI AM KANZLERAMT: (Große Querallee, Berlin-Tiergarten) *) *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Wladimir Kammer – Wellenreiter Am (Di) 1. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 40,- / PK II: 35,- / PK III: 27,- EURO.

Gitte Haennig & Band - "still crazy..." Am (Fr) 4. und (Sa) 5. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 50,- / PK II: 45,- / PK III: 37,- EURO. Am (So) 6. Februar um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 45,- / PK II: 40,- / PK III: 32,- EURO.

Queen of Piano- Classical Music That Rocks Am (Di) 8. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 35,- / PK II: 30,- / PK III: 22,- EURO.

Siegfried & Joy Lass Vegas! - Die Zaubershow. Sensationelle Illusionskunst, verpackt in eine Explosion aus Glitzer, Spaß und Tigerfell – damit begeistern Siegfried & Joy immer wieder: Für ihre preisgekrönte Debütshow wurden sie nicht nur in unzähligen Theatern und auf Festivals gefeiert, auch die Presse ist sich nach dem kometenhaften Aufstieg des Magic Duos einig: „Wer braucht da schon Las Vegas?“ Aufgeladen mit der angestauten Euphorie der letzten Monate, stürmen die so gekrönten Königstiger der Zauberszene nun endlich wieder die Bühne und präsentieren ihre brandneue Show im Las Vegas von Berlin – dem TIPI AM KANZLERAMT: Dort versprühen die New „Superstars of Magic“ Abend für Abend mit neuen Tricks und verrückten Stories die maximale Ladung Charme, Zauberei und Wortwitz – bis auch das staubigste Klischee der Zaubershow in einer Glitzerwolke verschwindet.

Am (Mi) 9. und (Do) 10. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 30,- / PK II: 25,- / PK III: 17,- EURO.

Am (Fr) 11. und (Sa) 12. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 35,- / PK II: 30,- / PK III: 22,- EURO.

Keimzeit Akustik Quintett – Elstir Am (So) 13. Februar um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 35,- / PK II: 30,- / PK III: 22,- EURO.

Walter Sittler, Katrin Avison & Tizian Jost - Apfelblüten bei Nacht

Am (Mo) 14. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 35,- / PK II: 30,- / PK III: 22,- EURO.

Double Drums - Beat Rhapsody

Am (Mi) 16. und (Do) 17. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 40,- / PK II: 35,- / PK III: 27,- EURO.

Am (Fr) 18. und (Sa) 19. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 45,- / PK II: 40,- / PK III: 32,- EURO.

Pasquale Aleardi - Mein Grand Prix

Am (So) 27. Februar um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 47,- / PK II: 37,- / PK III: 27,- EURO.

PG 1 = Tischplätze im Innenraum PG 2 = Tischplätze auf dem Rang PG 3 = Tischplätze auf dem Rang, seitlich zur Bühne
Beginn Mo-Sa um 20 Uhr / Einlass ab 18:30 Uhr / Beginn So um 19 Uhr / Einlass ab 17:30 Uhr

SONDERVERANSTALTUNGEN (- nicht auf Anrecht -)

Im WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96) **)

***) Gastkarten ohne Zuschlag

„SHOWCAFÉ 20 20“ - Die 20er Jahre Varieté Revue. Bei Kaffee und Kuchen werden die Highlights aus der aktuellen Show gezeigt!

Am (Sa): 5. und 12. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 49,- / PK II: 45,- EURO. (inkl. Kaffee und 1 Stück Kuchen).

Im SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48)

***) Gastkarten ohne Zuschlag

„Rent a Friend“ Komödie von Folke Braband. Aufführungen am 1., 2., 3., 8., 10., 16. und 17. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 34,50 / PK2 29,50 / PK3 25,- Euro. Aufführungen am 4., 5., 11., 12., 18. und 19. Februar um 20 Uhr/am 6., 13. und 20. Februar um 16 Uhr.

Ermäßigte Preise: PK1 38,50 / PK2 33,50 / PK3 28,50 Euro.

„Mariele Millowitsch & Walter Sittler lesen "Alte Liebe"“ Nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schröder.

Aufführung am 6. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 34,50 / PK2 29,50 / PK3 25,- Euro.

„Die Zimtschnecken „Hamburg Swing nach Art der Andrews Sisters““ Die Hamburger „Zimtschnecken“ Sörin Bergmann, Anne Weber und Victoria Fleer begeistern dreistimmig mit stilechtem Swing nach Art der Andrews Sisters und mit witzigen deutschen Texten von Anne Weber.

Aufführung am 7. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,50 / PK3 19,50 Euro.

„Simone Rethel-Heesters & Gerhard Kämpfe: „Alterslos – Grenzenlos““ Portraits und Gespräche über das Leben.

Aufführung am 12. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,50 / PK3 19,50 Euro.

„Anja & Gerit Kling: „Dann eben ohne Titel ... wir konnten uns mal wieder nicht einigen““ Zwei Schwestern, eine Geschichte und ein Buch ohne Titel. Aufführung am 13. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,50 / PK3 19,50 Euro.

„Ein deutsches Leben“ von Christopher Hampton / deutsch von Sabine Pribil. Brunhilde Pomsel, Jahrgang 1911, Berliner. Arbeitet Anfang der 30er Jahre für einen jüdischen Rechtsanwalt und dann als Sekretärin für Propagandaminister Joseph Goebbels. Dieses grandiose Solo basiert auf einem Interview, das Brunhilde Pomsel im Alter von 102 (!) Jahren gab. Sie erzählt mit exzellentem Erinnerungsvermögen aus ihrem Leben und aus dieser Zeit an der Seite des unheimlichen Meisters der Propaganda. Aufführung am 19. Februar um 16 Uhr. E.-Preis 24,- Euro.

„Die Physiker“ Komödie von Friedrich Dürrenmatt. In dem beschaulichen Schweizer Sanatorium Les Cerisiers werden zwei Krankenschwestern ermordet, angeblich von Patienten erdrosselt. Auf den ersten Blick erscheinen die Verdächtigen recht harmlos: Der eine hält sich für Albert Einstein, der andere für Sir Isaac Newton und der dritte, Johann Wilhelm Möbius, wird von Visionen von König Salomon heimgesucht. Doch unter dem geschärften Blick des mit dem Fall betrauten Inspektors Voß offenbart sich immer mehr, dass hier nichts so ist, wie es den Anschein hat. In Wahrheit hat sich der Physiker Möbius in das Sanatorium zurückgezogen, um die Welt vor den Konsequenzen seiner Entdeckungen zu schützen. Seine wissenschaftlichen Erkenntnisse hätten katastrophale Folgen für die Menschheit. Doch wie lange kann er die Verbreitung seiner Forschungsergebnisse und Ideen aufhalten, ihren Missbrauch verhindern?

Aufführung am 24. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 34,50 / PK2 29,50 / PK3 25,- Euro/ Aufführungen am 25. und 26. Februar um 20 Uhr und am 27. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 38,50 / PK2 33,50 / PK3 28,50 Euro.

„Frank Lüdecke Politisches Kabarett. „Das Falsche muss nicht immer richtig sein.““

Am (Sa) 26. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 27,50 / PK2 25,50 / PK3 22,50 Euro.

„Tschick“ - die Abenteuerreise als Lesung Fabian Stromberger liest aus dem Roman von Wolfgang Herrndorf.

Aufführung am 27. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,50 / PK3 19,50 Euro.

„Herbst in New York“ Eine Liebe in der goldenen Ära des Jazz. Die 50er Jahre in New York. Vor dem Hintergrund der flirrenden Kunstszene lernen sich zwei junge Menschen kennen - Dawn, Kunststudentin, und Francis, von Beruf Erbe. Ihre unterschiedlichen Auffassungen über Gesellschaft und Politik stehen einer Romanze scheinbar im Weg. Schnell geraten die beiden in einen Streit und ein Wiedersehen erscheint zunächst unmöglich. Dennoch kommt es zu einer vagen Verabredung für ein Treffen im legendären Jazzklub "Birdland" - jedes Jahr im Herbst. Eine verzwickte und überraschende Liebesgeschichte nimmt ihren Lauf.

Aufführung am 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,50 / PK3 19,50 Euro.

In der VAGANTENBÜHNE: (Kantstr. 12 A)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„**Amerika - Der Verschollene**“ Nach dem Roman von Franz Kafka. Regie, Bühnenfassung, Ausstattung Lars Georg Vogel. Mit Urs Fabian Winiger. Aufführung am 2. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„**ALL IN ODER SIE LÜGEN**“ von und mit Samira Julia Calder, Fabienne Dür, Thomas Georgi und Felix Theissen.

Aufführung am 3. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„**DIE OPFERUNG VON GORGE MASTROMAS**“ von Dennis Kelly. Mit Björn Bonn, Steffen Happel, Natalie Mukherjee und Michael F. Stoerzer. Regie: Bettina Rehm. Aufführungen am 4. und 5. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„**Leonce und Lena**“ Georg Büchner. Regie & Bühne: Kathrin Mayr. Mit Marie-Thérèse Fontheim, Anne Hoffmann, Alexander Jaschik und Gregor Knop. Aufführungen am 7. und 8. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„**FALSCH**“ Schauspiel von Lot Vekemans. Mit Magdalene Artelt, Stella Denis-Winkler & Björn Bonn. Regie: Bettina Rehm.

Aufführungen am 10. und 11. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„**Am Berg stehen**“ von Agglo Nord. Regie: Marion Tuor. Mit Urs Stämpfli. Aufführung am 12. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

„**WHITE PASSING**“ Deutschland in Spiegelstrichen. Schauspiel von Sarah Kilter mit Natalie Mukherjee, Melissa Anna Schmidt, Urs Stämpfli & Julian Trostorf. Aufführungen am 24., 25. und 26. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 18,- Euro.

Im KABARETT-THEATER DISTEL (Friedrichstr. 101, 10117 Berlin) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„**Deutschland sucht den Supermieter**“ **Die Qual kommt mit der Wahl.** Regie: Dominik Paetzholdt. Mit Boris Leibold, Rüdiger Rudolph, Nancy Spiller. 90 Minuten Turbo-Kabarett über den aktuellen Polit-Wahnsinn auf 100 Quadratmetern!

Aufführungen am 2., 3. und 25. Februar um 19:30 Uhr/am 26. Februar um 20 Uhr.

„**Deutschland in den Wechseljahren**“ Duo ONKeL fISCH. Von Zuständen und Abständen. Regie: Dominik Paetzholdt. Mit Timo Doleys, Caroline Lux, Rüdiger Rudolph und Edgar Harter. Musik: Falk Breikreuz, Tilman Ritter.

Aufführungen am 4., 17. und 18. Februar um 19:30 Uhr/am 5. und 19. Februar um 20 Uhr.

„**SKANDAL IM SPREEBEZIRK**“ Lach- und Machtgeschichten zur Lage der Nation. Skandal? Nirgendwo geht es doch so gesittet zu wie in unserer kleinen Hauptstadt an der Spree! Nur ein kleines, unbeugsames Kabarett hält dagegen und stellt sich den großen Fettnäpfen der Gegenwart – von Wohnungsnot, Genderdebatte und #MeToo über die German Angst bis hin zur Frage nach politisch korrektem Kinderfasching. Und was haben eigentlich Holland-Tulpen mit der Flucht aus Afrika zu tun? „Skandal im Spreebezirk“ belebt die Ästhetik des Kabarets der 1920er Jahre neu und ist damit – 100 Jahre später – eine Hommage an seine Wurzeln hier in Berlin. „Politisches Kabarett in Hochform.“ – Der Tagesspiegel. Aufführungen am 10. und 11. Februar um 19:30 Uhr/am 12. Februar um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: **Mo-Do:** 30,50/28,50/25,50 EURO/**Fr-Sa:** 32,50/30,50/27,50 EURO.

Im KRIMINAL THEATER: (Palisadenstr. 48, im Umspannwerk Ost)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„**PASSAGIER 23**“ nach dem Bestseller-Roman von Sebastian Fitzek. Für die Bühne bearbeitet von Christian Scholze 23 sind es jedes Jahr weltweit, die während einer Reise mit einem Kreuzfahrtschiff verschwinden. 23, bei denen man nie erfährt, was passiert ist. Noch nie ist jemand zurückgekommen. Bis jetzt, bis auf Anouk, einem Mädchen, das vor einem halben Jahr mit seiner Mutter verschwand. Anouk, die wieder auftaucht. In ihrem Arm hält sie einen Teddybär. Und es ist nicht ihr eigener.....

Aufführungen am 1., 2., 4. und 14. Februar um 20 Uhr/ am 13. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„**Ein Mord wird angekündigt**“ Kriminalstück von Agatha Christie.

Aufführungen am 5. Februar um 16 Uhr und um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„**Die acht Millionäre**“ Kriminalkomödie von Robert Thomas. Mit Tilman Günther, Shero Khalil und Lisa Braun. Regie: Thomas Wingrich.

Aufführungen am 6. Februar um 17 Uhr/ am 17. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,-/ 28,- EURO/am 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO/am 25. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„**Die Therapie**“ Psychothriller von Sebastian Fitzek.

Aufführungen am 7. und 15. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Die Mausefalle**“. Der Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. In London wird eine Frau ermordet. Der Täter ist flüchtig, die Polizei hat die Fahndung aufgenommen. An diesem Tag eröffnen Mollie und Giles Ralston ihre kleine Pension Monkswell Manor. Sie erwarten ihre ersten vier Gäste, die bei starkem Schneefall nach und nach eintreffen. Die Spur des Londoner Frauenmörders führt direkt hierher. Das Gästehaus ist eine Mausefalle, in der nicht nur weitere Mordopfer, sondern auch der Mörder selbst gefangen sind. Jeder ist verdächtig, aber: wer ist das nächste Opfer, wer der Mörder? Aufführungen am 9. und 22. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Ausser Kontrolle**“ Komödie von Ray Cooney. Aufführungen am 11. und 24. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„**Tod auf dem Nil**“, Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. An Bord eines Nil-Dampfes befindet sich nicht nur das Flitterwochen-Paar Simon und Linnet Doyle; auch Simons Ex-Geliebte Jacqueline de Bellefort hat sich einquartiert. Schließlich schießt Jacqueline auf ihn und Linnet wird ermordet – und als deren Zofe Louise eine Aussage machen will, wird auch sie ermordet. Die Angst nimmt zu, doch der verzwickte Fall wird schließlich souverän gelöst. Aufführungen am 12. Februar um 16 Uhr und 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„**Die zwölf Geschworenen**“, Kriminalstück von Reginald Rose. Aufführung am 18. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Der Tatortreiniger**“ Regie: Wolfgang Rumpf. Mit Oliver Gabbert als Schotty, Katharina Zapatka, Kristin Schulze u.a. Drei Episoden aus der populären TV-Krimi-Serie von Mizzi Meyer: „Ganz normale Jobs“, „Über den Wolken“ sowie „Nicht über mein Sofa“.

Aufführungen am 19. Februar um 16 Uhr und um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

Am 27. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Fisch zu viert**“. Rabenschwarze Kriminalkomödie von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer. Fisch zu viert ist eine der erfolgreichsten Kriminalkomödien und hat auch 40 Jahre nach seiner Entstehung nichts an Tempo, Sprachwitz und Komik verloren! Der große Film-Autor Wolfgang Kohlhaase, Schöpfer von Geschichten wie „Berlin – Ecke Schönhauser“, „Solo Sunny“ oder „Sommer vorm Balkon“, beweist einmal mehr sein Gespür für mit Galle und Ironie gewürzte Dialoge. Aufführung am 20. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„**Arsen und Spitzenhäubchen**“ Kriminalkomödie von Joseph Kesselring.

Aufführungen am 26. Februar um 16 Uhr und 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,-/ 31,- EURO.

„**Der Seelenbrecher**“. Psychothriller des Bestsellerautors Sebastian Fitzek.

Aufführung am 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

Im THEATER IM PALAIS: (Am Festungsgraben 1)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Felix Krull. Hochstapler Literarisches Kammerspiel mit Volker Ranisch nach dem Roman von Thomas Mann „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ Aufführung am 2. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 21,50 EURO.

BERLINER GESCHICHTEN. Kästner. Das Glück ist keine Dauerwurst. Es lesen Gabriele Streichhahn und Carl Martin Spengler, begleitet von Ute Falkenau am Klavier. Aufführung am 4. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 18,50 EURO.

„GEORG KREISLER: Unheilbar gesund“ Aufführung am 5. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,50 / 21,50 EURO.

ATTA TROLL. EIN SOMMERNACHTSTRAUM von Heinrich Heine mit Georg Stephan.

Aufführung am 6. Februar um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 21,50 EURO.

Heinrich Heine. Traumbilder Künstlerische Leitung: Barbara Abend. Aufführung am 9. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 18,50 EURO.

Heinrich Heine MATRATZENGRUFT Eine szenische Collage von und mit Anette Daugardt und Uwe Neumann. Aufführung am 11. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 21,50 EURO.

BERLINER GESCHICHTEN Ringelnetz. Anders. Aufführung am 12. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 18,50 EURO.

BERLINER GESCHICHTEN „Stimmt's oder hab ick Recht?“ Ein Streifzug durch Groß-Berlin mit Walter Benjamin. Mit Gabriele Streichhahn, Gundula Köster, Ute Falkenau. Mitarbeit: Ilse Nickel. Aufführung am 13. Februar um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 21,50 EURO.

Mark Twain: „Die Tagebücher von Adam und Eva“ Am Klavier sorgt Ute Falkenau für den musikalischen Rahmen; für die Auswahl der Texte zeichnet Ilse Nickel verantwortlich. Aufführung am 16. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 21,50 EURO.

BERLINER GESCHICHTEN Otto Reutter. Und so komm'n wir aus der Freude gar nicht raus Aufführung am 17. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 21,50 EURO.

BERLINER GESCHICHTEN „Der Buddha vom Alexanderplatz“. Aufführung am 18. Februar um 19:30 Uhr. Erm. Preis: 21,50 EURO.

BERLINER GESCHICHTEN Bahnwärter Thiel von Gerhart Hauptmann. Am 19. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 18,50 EURO.

„Schätzchen, streit mit mir!“ – Eine Liebesgeschichte in Briefen frei nach dem Roman von Benjamin Rakidzija Vergnüglicher Theaterabend mit Volker Ranisch. Aufführung am 23. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 21,50 EURO.

SCHULD UND SÜHNE von Fjodor Dostojewski Ein spannender Theaterabend von und mit Anette Daugardt und Uwe Neumann. Aufführungen am 25. und 26. Februar um 19:30 Uhr/am 27. Februar um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 21,50 EURO.

DIE WÜHLMÄUSE: (Theodor-Heuss-Platz, Pommernallee 1) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Simone Solga - Ihr mich auch am 1. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 29,50 / 26,50 / 23,50 Euro.

Emmi & Willnowsky - Silberne Hochzeit am 4., 5. und 6. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 / 28,50 / 25,50 Euro.

Frank Lüdecke - Das Falsche muss nicht immer richtig sein! Am 5. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 / 28,50 / 25,50 Euro.

Sebastian Schnov - Dummikratie - Warum Deppen Idioten wählen am 6. Februar um 15:30 Uhr. Erm. Preise: 27,50 / 24,50 / 21,50 Euro.

Der Blaue Montag - Die ganze Stadt in einer Show am 7. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 / 28,50 / 25,50 Euro.

Ingo Appelt - Der Staats-Trainer am 9. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 / 28,50 / 25,50 Euro.

Christoph Sieber - Mensch bleiben am 10. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,50 / 21,50 Euro.

Dr. Carsten Lekatut - Wie Kekse Ihr Leben retten können! Am 12. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50 / 23,50 / 20,50 Euro.

drei90 live - Was Sie schon immer über Fußball wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten am 13. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,90 Euro.

Bernhard Hoëcker - Morgen war gestern alles besser am 14., 15. und 16. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,50 / 24,50 / 21,50 Euro.

Wolfgang Bahro - Berliner Zeitsprünge am 19. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 27,50 Euro.

Maria Clara Groppler – Jungfrau am 19. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 20,50 Euro.

Benno & Max - Challenge accepted am 20. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 23,50 Euro.

Werner Schmidbauer - Bei mir am 20. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 34,50 / 31,50 / 28,50 Euro.

Klüpfel & Kobr - Funkenmord - Kluffti isch back am 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,50 / 24,50 / 21,50 Euro.

Rolf Miller - Obacht Miller am 22. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 29,50 / 26,50 / 23,50 Euro.

Michael Hatzius - Echsoterik am 24. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 30,50 / 27,50 / 24,50 Euro.

Michael Hatzius - Echsoterik am 25. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 31,50 / 28,50 / 25,50 Euro.

Alle Kassen, auch privat - Solo-Theater-Comedy mit Nebenwirkungen am 26. Februar um 15:30 Uhr. E. Preise: 30,95 / 27,65 / 24,35 Euro.

CAVEMAN - Du sammeln. Ich jagen! Am 26. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 30,95 / 27,65 / 24,35 Euro.

CAVEMAN - Du sammeln. Ich jagen! Am 27. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 30,95 / 27,65 / 24,35 Euro.

CAVEWOMAN - Praktische Tipps zur Haltung und Pflege eines beziehungstauglichen Partners! Am 27. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 30,95 / 27,65 / 24,35 Euro.

Vincent Kliesch - Best Of am 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 16,50 Euro.

K O N Z E R T E (nicht auf Anrecht)

In der STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Kartenbestellungen bitten wir bis zum **15. Januar 22** aufzugeben. Ein Umtausch bzw. die Rückgabe der Karten ist nicht möglich!

KONZERTE (APOLLOSAAL):

„Liedrecital Marina Prudenskaya“ Programm: Musik von Arnaldo de Felice, Franz Schubert und Modest Mussorgsky.

Besetzung: Mezzosopran Marina Prudenskaya. Klavier Klaus Sallmann. Am 15. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 18,50 EURO.

In der KOMISCHEN OPER: (Behrenstr. 55)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

„Kammerkonzert 6: Solo für Bass“ Ein Kontrabassist begibt sich auf eine musikalische Zeitreise. Kompositionen von Orlando di Lasso, Robert de Visée, Johann Sebastian Bach, Miles Davis, Helmut Oehring u. a. Mit Arnulf Ballhorn, Kontrabass, E-Bass und verschiedene Bassgitarren. Am 21. Februar um 20 Uhr (Foyer). Ermäßigter Preis: 14,- Euro.